

3./XII. 1918

156

Der tschechische Raubzug gegen deutsches Gebiet.

Einbruch nach Schlesien.

Mährisch-Odrau, 1. Dezember. (Melbung des Tschecho-slowakischen Pressbureaus.) Die Behörden von Wagstadt (Schlesien) haben sich der tschecho-slowakischen Republik „untergeordnet“.

Radniß (Gerichtsbezirk Wagstadt), das in der Hand der Deutschen ist, leistet Widerstand. Die Stadt war von einer Abteilung der deutschen Volkswehr besetzt worden. Die Deutschen bedrohten die tschechischen Beamten sowie die tschechische Bürgerchaft (?) und vergiessen sich äußerst feindselig gegen den tschecho-slowakischen Staat. Heute nun wurden über Eruchen des Bezirksausschusses (welches?) zwei Kompagnien tschecho-slowakisches Militär von Odrau und Priwoz nach Wagstadt entsandt. Sie besetzten die Stadt, aus der die besetzte Abteilung der deutschen Volkswehr „entlosh“, sobald sie von der Gegenwehr des tschechischen Militärs erfahren hatte. Die deutsche Gemeindevorstellung weigerte sich, für Unterbringung und Verköstigung des tschechischen Militärs zu sorgen, und ihre Mitglieder, besonders der Lehrer Selter, hekten einmütig das Volk gegen die tschechischen Soldaten auf, so daß unser Militär wiederholt genötigt war, den Ringplatz mit der Waffe zu räumen und schließlich zur Abschreckung eine Salve in die Luft abzugeben. Aus einigen Häusern wurde aus dem Hinterhalt (?) gegen unser Militär geschossen, so daß die Soldaten in diese Häuser eindringen und Durchsuchungen in ihnen vornahmen. Der Kommandant des tschechischen Militärs, auf den aus einem Hause auf dem Ringplatz vier

Revolverschüsse — glücklichweise ohne Erfolg — abgefeuert wurden, forderte den Bürgermeister auf, die Auslieferung sämtlicher Waffen und Munition anzuordnen, in dem er die Verantwortung für ein eventuelles Mißlingen ablehnte, wenn dieser Aufforderung nicht gehorcht würde. Nach langem Zögern erließ der Bürgermeister eine Anordnung und Abteilungen des tschechischen Militärs sammelten an 100 Mannlichergewehre und eine Menge Munition. Die tschechische „Bevölkerung“ begrüßte mit unbeschreiblicher Begeisterung das Militär als Befreier aus der qualvollen deutschen Gemeindevorstellung.

Aus Mährisch-Odrau wurden weitere Kräfte nach Wagstadt geschickt. (Selbst wenn diese Meldungen nicht als Nachricht des Tschecho-slowakischen Pressbureaus ausdrücklich bezeichnet wären, würde jedermann aus der anmaßenden Sprache und der tendenziösen Form des Berichtes seinen Ursprung leicht erkennen. Ein Bericht von deutscher Seite über das baltische Vorgehen der Tschechen liegt bis zur Stunde noch nicht vor.)

Die „Unterordnung“ Wagstadts.

Troppau, 2. Dezember. Gestern um 7 Uhr früh wurde über Auftrag des Militärkommandos Mährisch-Odrau Wagstadt von tschechischem Militär besetzt. Der Kommandant der Besatzungstruppen forderte vom Bürgermeister die Verpflegung der Truppen durch vier Tage, die Ablieferung der Waffen und Munition der Volkswehr und die Erlassung einer Aufforderung an die Bewohner der Stadt, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Um letztere Forderung zu entsprechen, begab sich eine Abordnung auf den Ringplatz, wo sich vor dem Rathaus eine größere Menschenmenge angesammelt hatte. An diese richtete ein Mitglied des Stadtvorstandes eine kurze Ansprache, in welcher er die Bevölkerung der Stadt ermahnte, vollkommene Ruhe zu bewahren, jede Aufsehnung gegen das tschecho-slowakische Militär zu vermeiden und in aller Ruhe auseinanderzugehen. Auf die Heilrufe der Menge rief ein tschecho-slowakischer Soldat „Salva, deutsche Bandiden!“ Der Sprecher, neben dem der Ruf gefallen war, wollte den Soldaten zum Kommando führen lassen. Hierdurch wurde das Auseinandergehen der Menge verzögert. Die beim Rathaus postierten tschechischen Soldaten gingen mit dem Bajonett gegen die Umstehenden vor. Ungefähr zehn Schritte vor dem Rathaus feuerte ein tschechischer Soldat einen Schuß ab, worauf augenblicklich eine lebhaftere Schießerei der tschecho-slowakischen Soldaten auf dem ganzen Ringplatz einsetzte. Fünf Verwundete, darunter ein sehr schwer Verletzter, sämtliche der Zivilbevölkerung angehörend, blieben am Plage. Auf das Kommando der tschechischen Offiziere „Nicht schießen!“ legte sich wohl das Feuer langsam, nach ungefähr fünf Minuten setzte es aber neuerlich ein, da angeblich aus den Häusern geschossen worden sei. Sogleich gründliche Nachforschung ergab jedoch nicht den geringsten Anhaltspunkt für diese Behauptung. Momentan herrscht in Wagstadt Ruhe.

Die Gewalttaten in Schüttenhofen.

Rinz, 2. Dezember. Ein deutschösterreichischer aus Südböhmen hier eingetrogener Offizier teilte der „Tagesspost“ über seine Erlebnisse u. a. mit, daß er in dem tschechischen Industriort Schüttenhofen Zeuge vieler Ausschreitungen von Soldaten und des organisierten tschechischen Militärs gegen die Deutschen gewesen sei. Zahlreiche angebene deutsche Bürger sowie der von der oberösterreichischen Landesregierung nach Verprechtstein entsandte Bezirkshauptmann Dr. Müller wurden in einem Hotel interniert, jedoch bis auf Dr. Müller, der unter Bedeckung nach Prag geschafft wurde, wieder freigelassen.

Vier Todesopfer in Mährisch-Trübau.

Stann, 2. Dezember. Zu den Vorgängen in Mährisch-Trübau wird noch gemeldet: Freitag den 29. November kamen die tschecho-slowakischen Truppen, die seit dem 14. November das Flüchtlingslager und den Bahnhof von Mährisch-Trübau besetzt hielten, auf den Stadtplatz, um ohne jede vorherige Aufforderung oder Verhandlung die deutschösterreichischen Fahnen von den Gebäuden des Soldatenrates und der Bezirkshauptmannschaft gewaltsam zu entfernen. Als die Volksmenge nach der von Freundschaften begleiteten Gerabnahme der Fahnen in Pöwirufe ausbrach, eröffneten die tschecho-slowakischen Soldaten ohne jeden Grund das Feuer auf die wehrlose Bevölkerung, dem vier Tote, nämlich zwei Frauen und zwei Kinder, sowie zehn Verwundete, darunter vier Schwerverletzte, zum Opfer fielen.

Die gewaltsame Besetzung von Brüx.

Reichenberg, 2. Dezember. Das Pressbureau der Landesregierung für Deutschböhmen meldet: Die bekannte deutsche Bergstadt Brüx im Erzgebirge steht seit Freitag ganz unter der Gewalt Herrschaft der tschechischen Soldateska. Wie bereits gemeldet, wurde der Brüxer Bürgermeister Dr. Herold von tschecho-slowakischen Truppen verhaftet. Auf Grund langwieriger Verhandlungen wurde dann wohl seine Freilassung erwirkt, doch haben die tschechischen Wächter nicht gestattet, daß er sich in Brüx aufhält. Mittels Wagen wurde er in Begleitung bewachener tschechischer Soldaten nach Komotau und von dort auf sein Gut in Raaden gebracht, woselbst eine Art Internierungshaft über ihn verhängt wurde. Die Stadt Brüx selbst steht unter der Herrschaft der tschecho-slowakischen Truppen; alle Aemter und Behörden sind von ihnen besetzt. Vom Kreisgerichtsgebäude weht eine große tschechische Fahne. In der Stadt selbst beginnt man die deutschen Firmenschilder abzunehmen. Das tschechische Verlangen geht nun dahin, die Gemeindeverwaltung auf iraqulische Grundlage zu stellen. Zum Bürgermeister soll ein tschechischer Adokat ernannt werden, dem sechs deutsche und sechs tschechische Gemeinderäte zur Seite stehen sollen. Gegenwärtig dauern die diesbezüglichen Verhandlungen noch an.

Vergewaltigung der Stadt Krumau.

Prag, 2. Dezember. „Beccerit“ meldet aus Krumau: Freitag besetzte eine Abteilung des 91. Regiments Krumau, wo sich der Stadtrat der deutschösterreichischen Regierung untergeordnet hatte. Eine deutschösterreichische Garde bewachte die Stadt. Das tschechische Militär besetzte Freitag die Post und machte Ordnung. In der Stadt fand eine Beratung des Narodni Wybor mit dem deutschen Nationalrate statt. Es wurde ein Ausgleich geschlossen, wonach die Deutschen den Stand der Dinge anerkennen und die Beziehungen zu Deutschösterreich abbrechen. Das tschechische Militär besetzte sodann Horiz und die Lokalbahn ohne jeden Zwischenfall.

Die Prager Ausschreitungen. Deutschen- und Judenhege.

Reichenberg, 2. Dezember. Das Pressbureau der Landesregierung für Deutschböhmen meldet aus Prag: Der gestrige Sonntag ist in Prag wieder einmal recht unruhig verlaufen. Tagsüber kam es zu mehreren Zusammenstößen. Deutschsprechende Offiziere und Passanten wurden von der Menge insuliert und die deutschen Kaffeehäuser sowie das Deutsche Haus mußten über Weisung von Militärpatrouillen gesperrt werden. Die Demonstrationen richteten sich deutlich gegen Deutsche und Juden. Es gelang schließlich, größere Zusammenstöße zu vermeiden. Die Vorgänge spielten sich in folgender Weise ab:

Gegen Mittag wurden auf dem Graben Offiziere, die noch keine tschechisch-slowakische Abzeichen trugen, attackiert. Zuerst wurde ein Offizier, der zwar die tschecho-slowakische Kolarde trug, aber deutsch sprach, umringt und mißhandelt. Dann wandte sich die Menge gegen Offiziere, die die tschecho-slowakische Kolarde nicht trugen, und schließlich gegen Offiziere, die deutsch sprachen. Auch Zivilpersonen, die deutsch redeten, wurden von tschechischen Passanten gestellt und es wurde ihnen bedeutet, daß man in Prag nicht mehr deutsch sprechen solle. Schließlich gelang es den herbeigeeilten Patrouillen, Ordnung zu schaffen. Während man die Offiziere, die von den Patrouillen gestellt worden waren, in die Josefskaserne brachte, rief die Menge laut: „Hängt sie auf!“ Vom Balkon des tschechischen Repräsentationshauses auf dem Josefsplatz hielt ein Sokolist eine Ansprache an die Menge und führte aus, daß nach dem alten österreichischen Gesetz, das noch nicht durch neue Bestimmungen der tschechischen Regierung ersetzt sei, die früheren Offiziere ihre Uniform drei Monate lang nach der Entlassung tragen dürfen. Er warnte auch vor Ausschreitungen gegen die Juden. Um halb 1 Uhr nachmittags rückte aus der Josefskaserne die Bereitschaft aus, die die Ruhe wieder herstellte, doch wiederholten sich auch im Laufe des Nachmittags ähnliche Vorfälle. Während die Ausschreitungen anfänglich antisemitischen Charakter zu haben schienen, nahmen sie dann nationalen Charakter an, da, wie erwähnt, auch Passanten und Sokolisten, die deutsch sprachen, auf der Straße gestellt wurden.

Gegen halb 6 Uhr abends erschien ein Deutsches Haus eine Militärpatrouille, die den Auftrag gab, die Lampen auszulöschen und die Restauration zu schließen. Auch das Café Continental und das Café Korjo mußten geschlossen werden. Die Menge wollte in die beiden Kaffeehäuser eindringen, wurde jedoch von der Polizei daran verhindert.

Auch in den beiden deutschen Theatern kam es während der Abendvorstellungen zu tschechischen Demonstrationen. In beiden Theatern, die völlig ausverkauft waren, befand sich eine große Anzahl tschechischer Besucher, die ohne jedweden Anlaß zu rufen und einander zuzurufen begannen. Im Neuen Deutschen Theater, wo man die Oper „Tosca“ aufführte, wurde die Vorstellung im dritten Akt unterbrochen, dann aber, nachdem wieder Ruhe eingekehrt war, zu Ende geführt. Im Deutschen Landestheater dagegen mußte die Vorstellung abgebrochen werden. Es erschien ein tschecho-slowakischer Wachmann mit einer Patrouille auf der Bühne und teilte mit, daß die Vorstellung abgebrochen werden müsse, ohne irgend welche Gründe hierfür anzugeben. Die beiden Theater wurden, um ernstliche Zwischenfälle zu verhüten, von der Wache umstellt und die Besucher entfernter sich durch die Seitenausgänge der Theatergebäude.

Die Schuldfragen

Das tschecho-slowakische Pressbureau gibt nun einen Bericht aus, worin die Schuld an den gestrigen Vorgängen deutschen Offizieren und deutschen Passanten zugeschoben wird. Es liegt auf der Hand, daß diese Behauptung der Wahrheit nicht entspricht. Vielmehr ist anzunehmen, daß dieser Bericht lediglich für den Gebrauch der tschechischen Blätter zugeschnitten und darauf berechnet ist, die Mißstimmung, die sich unter der tschechischen Bevölkerung gegen die tschechische Regierung bereits mehrfach geltend gemacht hat, auf ein anderes Gebiet abzulenken, und daß neuerdings zu dem bei der Prager tschechischen Bevölkerung immer und immer wieder wirksamen Mittel gegriffen wird, Deutsche und Juden, welche Begriffe überdies in den Köpfen der tschechischen Bevölkerung identisch sind, als Provokateure hinzustellen.

Prag, 2. Dezember. Um die Mittagsstunde sammelten sich auf dem Graben mehrere hundert Personen an, die vor einigen Häusern, in denen sich Geschäftslokale befinden, die Herausgabe der jüdischen Besitzverlangen, und zwar mit der Begründung, daß die Juden an dem Stend schuld seien, das der Krieg gebracht habe. Es gelang ihnen auch, mehrerer Geschäftsleute habhaft zu werden. Diese wurden tätlich insuliert. Nur rasches Eingreifen von Soldaten und Sokolen verhinderte weitere Ausschreitungen. Man brachte die betreffenden Geschäftsleute in die Josefskaserne und hielt sie dort in Schutzhaft. Um halb 1 Uhr wurde der

Josefsplatz abgesperrt. Die Menge zog unter stürmischen Rufen: „Nichtet die Juden hin! Hängt sie auf! Sperrt sie ein! Gebt ihnen Kraut als Kriegsbrod zu fressen!“ vor das Deutsche Haus, in dem sich angeblich mehrere jüdische Geschäftsleute verborgen halten sollten. Dem Militär gelang es, die Menge wiederum gegen den Pulverturm zurückzudrängen und den Graben abzusperren. Bei der böhmischen Estompebant wurden die großen Marmortafeln, die die Mauern der Partierelokalitäten verkleiden, mit Knütteln zerschlagen und herausgerissen.

Der Mob im „Prager Tagblatt“.

Heute gegen 3 Uhr nachmittags zog eine Menge von mehreren hundert Personen vor das Gebäude des „Prager Tagblatt“. Während die eisernen Rolläden der Lokalitäten der Verwaltung niedergelassen wurden, drang eine Gruppe von Leuten in den Hof und zerschmetterte die Firmatafel am Eingang zur Redaktion, während eine andere Gruppe in das Expeditionslokal geriet und dort in geradem vandalischer Weise hauste. In dessen begannen auf der Straße einige Burschen mit Beilen und Hämern die an der Stirnseite des Hauses befindlichen Marmortafeln zu zerschlagen. Um 4 Uhr traf eine Halbkompanie Militär ein, welche weitere Zerstörungen verhinderte.

Eine der Hauptursachen des Vorgehens der Menge gegen das „Prager Tagblatt“ bildete der Umstand, daß das „Prager Tagblatt“ seine deutsche Aufschrift nicht von der Straßenseite entfernt hat, wie es alle anderen deutschen Firmen getan haben. Der Angriff richtete sich in erster Linie gegen die deutschen Aufschriften und Tafeln.

Nach 6 Uhr abends erschienen dienstfreie Soldaten vor dem „Tagblatt“-Gebäude und entzündeten nach kurzer Bedatung im Hof eine Abordnung zum Verleger des Blattes, welche verlangte, daß der Betrieb eingestellt werde. Die vor dem Hause aufgestellte Polizeiwache rief Soldaten herbei, welche letztere mit den Soldaten verhandelte. Es wurde beschloffen, an die Redaktion die Aufforderung zu stellen, das Erscheinen des Blattes einzustellen. Zur Garantie des Nichterscheins sollte verlangt werden, daß der elektrische Strom ausgeschaltet und die Maschinenbestandteile entfernt werden, wodurch der Betrieb unmöglich ist. Diefem Verlangen mußte Folge gegeben werden. Es wurden die Sicherungen der elektrischen Leitung entfernt. Die Redaktionsräume wurden von tschecho-slowakischen Soldaten besetzt, nachdem alle Telephone abmontiert worden waren. Die Redaktion wandte sich dann unter Berufung auf die gewährleistete Pressefreiheit an die Regierung, durch welche in später Abendstunde die Zurückziehung der Wachen aus dem ganzen Gebäude und die Rückstellung der Sicherungen veranlaßt wurden. Das Morgenblatt des „Tagblattes“ fällt aus. Es dürfte bereits morgen nachmittags wieder erscheinen.

Die „Bohemia“ eingestellt.

Wegen der Schreibeise über die gestrigen und heutigen Vorgänge wurde die „Bohemia“ bis auf weiteres eingestellt.

Ein Aufruf des Ministeriums.

Das Gesamtministerium hat einen Aufruf an die gesamte Bevölkerung Prag erlassen, in dem diese ermahnt wird, den angeblichen Provokationen gegenüber mit Rücksicht auf den guten Ruf der Stadt und die Sache des tschechischen Volkes unbedingt Ruhe zu bewahren.

Ernennung des Direktors an die deutsche Studentenschaft. Prag, 2. Dezember. In einem Aufruf an die deutsche Studentenschaft gibt der Direktor der Erwartung Ausdruck, daß sich die Studentenschaft wie bisher auch weiterhin einige Zurückhaltung anerkennen werde, um alles zu vermeiden, was irgendwie als Provokation angesehen werden könnte.

Die Ruhe angeblich wieder hergestellt.

Nach offiziellen Meldungen des tschecho-slowakischen Pressbureaus haben die Minister Habermann, Soukup, Stribrny und Stanel durch Reden beruhigend auf die Menge gewirkt. Die Bevölkerung habe den Weisungen der Minister Folge geleistet und in den Prager Straßen sei die Ruhe wieder eingekehrt.

Eine amtliche Rundmachung der Polizeidirektion besagt, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde, in deren Zuge die Schuldigen teils sofort bestraft, teils den zuständigen Behörden zur weiteren Verfolgung übergeben wurden. Das Ergehen von anderen als tschechischen Farben wurde verboten.

Blätterstimmen.

Die tschechischen Abendblätter fordern die Bevölkerung auf, selbst bei deutschen Provokationen Ruhe zu bewahren. Die deutschen Abendblätter führen aus, die Behauptung des tschecho-slowakischen Pressbureaus, wonach die gestrigen Vorfälle auf dem Graben von Deutschen provoziert worden seien, die „Die Wacht am Rhein“ gefungen und die großen Farben getragen hätten, sei glatt erfunden. Die Deutschen in Prag seien nicht wahrhaftig geworden. Auch die Behauptung des offiziellen Berichtes, daß aus dem Deutschen Hause auf die Straße heruntergerufen worden sei, sei unrichtig. Die „Bohemia“ schreibt: Wenn einzelne Offiziere in Prag die rot-weiß-rote Kolarde getragen haben, sind wir die ersten, die das nicht antreiben, obwohl die Farben Deutschösterreichs nicht die großdeutschen Farben sind, sondern die Farben einer neuen Republik, die nicht oft genug den Tschechen gegenüber den Wunsch geäußert hat, mit ihnen in Freundschaft zu leben. Dasselbe Blatt fordert im Leitartikel eine strenge Untersuchung darüber, wie es möglich werden konnte, daß ein Tag, der so heiß begann, noch heißer geendet habe, daß am Montag wiederholte, was am Sonntag geschehen war. Man fordert die Bestrafung der Schuldigen, die sich an dem tschechischen Volke, das seine Ansprüche vor einem Weltareopog vertreten werde, noch mehr veründigt haben, als an den Deutschen.